

Die Kunst, die herrliche siehst Du verlassen,
Es flieht vor ihr der Menge leerer Troß,
D'rum müssen ihre Blüthen ja verblaffen,
Steht nicht der treuste Diener hoffnungslos?

Und flammt Begeist'ring auf in mancher Seele,
Und strebt der Künstler unermüdet noch
Daß mit dem Gott die Muse sich vermähle,
Und zeigt er Großes Dir, und Schönes doch —

So ist's, weil noch nicht alles ganz verschwunden
In dieser armen ausgebrannten Zeit;
Weil Männer werden noch wie Du gefunden,
Die hoch den ehren, der sich ihr geweiht.

Weil Männer noch wie Du den Künstler fassen
Und lieben, was mit Liebe er gewährt;
D'rum kann er ja die heil'ge Kunst nicht lassen,
Hat sie das Höchste denn ihm nicht gewährt?

Leipzig, Charlotte Birch-Pfeiffer.
den 12. Februar 1828.
Abends.

Nur der allein ist glücklich und groß, der weder zu
herrschen noch zu gehorchen braucht, um etwas zu seyn.

Sie haben mir durch die Erlaubniß, meinen Namen in dieß Buch zu zeichnen, eine größere Freude gemacht, als Sie vielleicht selbst glauben. Die Theilnahme, das Wohlwollen und das freundliche Urtheil ausgezeichneten Menschen, die wir verehren, erhebt uns über uns selbst, lehrt uns muthig vorwärts schreiten und Widerwärtigkeiten vergessen und überwinden. Mit dem innigsten Danke werde ich stets Ihrer gedenken, und wage schüchtern die Bitte, mich nicht ganz zu vergessen.

Dresden, Julie Gley.
den 22. Juni 1830.

Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen,
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Erquickung hast Du nicht gewonnen,
Wenn Sie Dir nicht aus eigener Seele quillt.
Goethe's Faust.

Wie Wolken sich durch Sonnen-Gold erhellten,
Wenn nach der Nacht und Dämmerung es tagt,
So fand auch ich in Deines Geistes Quellen
Erquickung, die die Seele mir versagt.

Was klar und wahr, ich such' es zu erstreben,
Vertrauend glaubt' ich Dir, wo ich geseht,
Nur Milde kann ein Ideal beleben,
Durch rauhen Tadel wird es nie beseelt!

Laß mich von Lieb' und von Erinnerung schweigen,
Du bleibest ewig meinem Herzen werth,
Das Bess're was ich schuf, es ist Dein Eigen,
Vergessen darfst Du nicht, was Dir gehört.

Leipzig, Moritz Kott.
den 26. Mai 1832.

Theilnahme und Achtung der Edelsten bilden den
Zauberstab, unter dessen wohlthätiger Berührung wir erfreulich grünen und blühen!

Leipzig,
am 18. Oktober 1838.

Seydelmann,
vom königlichen Theater
in Berlin.

Zum Schlusse sey mir noch erlaubt, die anspruchlosen Zeilen hier anzufügen, die ich selbst neben dem Blatte, auf welchem ich den Namen meines verstorbenen Vaters fand, im Sommer 1837 im Bade zu Lauchstädt in das Stammbuch meines Freundes schrieb, dessen näherer Umgang mir dort zum letztenmal auf längere Zeit gestattet war; ich schrieb:

Ob zu den Namen, die dieß Buch enthält,
Sich auch mein Nam' mit Fug und Recht gesellt?
Ich mag's und darf's und will's nicht glauben.
Doch sieh', es steht der Vater hier,
Und darum soll dem Sohne, mir,
Auch Niemand dieses Plätzchen rauben.
Du hast's erlaubt, dieß g'nügt mir schon,
Doch kannst Du leicht in meinem Innern lesen,
Wie sehr ich fühle, daß der Sohn,
Nicht solcher Ehre werth gewesen! —
Des Nimen edle Kunst schätz' ich wie Du,
Auch mir gefällt ein Lied aus schönem Munde,
Zuweilen geh' auch ich dem Pindus zu,
Raum giebt dieß schlechte Reimlein davon Kunde;
Ward nun dafür mir Deine Gunst beschert,
Ist dieß ein Lohn, der schier zu hoch mich ehrt! —
Alpin.

Historische Miscelle.

Gegen die im Laufe dieses Jahres in mehreren Zeitschriften zu lesen gewesene Zusammenstellung, daß der Buchstabe **M** die hauptsächlichsten und berühmtesten Notabilitäten aus der Zahl der klassischen Komponisten enthalten dürfte, brachte ein Anderer, mit der Zusammenstellung der Namen es darthuend, den Beweis vor, daß der Buchstabe **B** nicht minder reich darin sey. — Wir erlaubten uns, als weiteren Gegensatz den Buchstaben **M** auch als denjenigen zu bezeichnen, der die meisten Notabilitäten aus der Zahl der Feldherren der Napoleon'schen Kriegszeit in sich begreife, wobei wir hier nachträglich bemerken, daß die Namen: Massena, Menou, Montholon bei dem **M** der Franzosen und bei den Oesterreichern die Namen: Mack, Meerwald, Melow und Mohr nicht fehlen dürften, da sie der historischen Bedeutung halber nicht außer Acht gelassen werden können. Als Anhang und Zusatz zu dieser, in Nr. 310 der Abend-Zeitung 1839 enthaltenen historischen Miscelle, müssen wir nun auch hinwiederum gleichermaßen, wie bei jenen Heroen der